



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Natürliche Erscheinungen in guten Herzen. Deutsche
Alterthümer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50372)

„Und soll ich als Ihr Landsmann den nicht haben? warten, bis ich auch ein reicher Mann bin?
 „Gewiß mein Herr, derjenige Reiche, welcher einen hohen Muth hat, macht eine Ausnahme von der Regel!“

„Verstehn Sie mich: Sie sind wol zu klug, als daß Sie nicht merken sollten, daß ich mich versprach: daß Sie einen hohen Muth, wie Sie das nennen, Stolz haben, will ich nicht sagen: aber das will ich sagen: Sie sind hochmüthig.“ — (Ich weiß, daß ich in der Hitze zuviel sagte; ich hätte des Menschen schonen sollen: aber ich fuhr fort) — Er schwieg ganz betreten, still: zuletzt aber wie ich eben fühlte, daß ich doch über die Schuur hieb, gab er mir *cum usura*: „Echtaufen Sie sich nicht, über einen nichts bedeutenden Studenten: aber Sie sehn, wie Sie meine Wunde würden verbunden haben, wenn ich so unglücklich gewesen wäre, sie Ihnen zu zeigen.“

Fortsetzung.

Natürliche Erscheinungen in guten Herzen. Deutsche Alterthümer.

Liebster Alter! dies drang auf einmal in mein Herz. Sie wissen, wie ich bin; ich brenne lichterloh auf, wie ein Bund Heide*) aber es ist vorbei, sobald einer auf mein Herz losredet. Es ist seltsam, daß ich mich gedrungen fühle, eben so bald und hitzig abzubitten, als ich losgezogen hatte: nur
 freilich

*) „Ein Gebund Berg.“

freilig gelingt mir das nicht immer, weil ich die Kunst des Einlenkens nicht versteh. Da beneide ich Euch Gelehrten, besonders die Ihr die Sprachen gut versteht, die Vernunftlehre (auch das so genannte Sceptische, wo ichs recht schreibe?) inne habt, und überdem wegen Eurer grossen Belesenheit, das Herz kennt. Wenn daher ein Laie an einem Gelehrten sich reiben will, denn denk ich: „der mus „dumm seyn!“ — und wenn denn der Gelehrte vor dem Laien entweder sich fürchtet, oder sich schmiegt, denn denk ich: „der mus noch dummer seyn!“ — Von diesen Gedanken hatte ich hier so einige; aber sie kamen *post festum*, wie? Indessen kam das dazu, daß ich dachte: du hast um dich geschlagen; und hast den Menschen getroffen, der unter die Mörder gefallen war. Freilig ist das ein bisschen trozig, was er mir antwortete: aber theils hatte ich das ja verdient, theils war auch in den wenigen Worten so ein Ton von Wehmuth. . . kurz mein Herz empörte sich gegen mich selbst, oder wie ich das da sagen soll. Ich fiel ihm um den Hals: „Lieber Herr! ich habe Ihnen zuvielgethan! wie soll ichs wieder gut machen? ich habe Sie beleidigt.“

„Nein“ sagte er, küßte mich aber nicht wieder, sondern machte sich los, „Sie haben mich nicht beleidigt: denn Sie sind bei weitem nicht der Erste, der so auf mich zuschläge. Oder haben Sie die Absicht gehabt, mir gute Hofnung zu geben: so können Sie nicht davor, daß unter ungeschickter Cure da schon Wundfleisch gewachsen war, wo Ihre,

„vielleicht nicht geübte Hand, mit der Sonde zu
„geschwind und zu tief hintraf.“

„Wahrhaftig ich habe Sie trösten, ich habe,
„das weiß Gott, gute Hofnung Ihnen geben
„wollen.“

— Er bükte sich: „Verzeihn Sie, ich mus gehn,
„sonst schließt mein Wirth ab.“

— Ich war sehr bekümmert, und mir graute
vor seinem Abschiednehmen. — Er ging vorher
zum Gartenwirth, welcher in einer andern Laube saß,
und sein Abendpfeifgen rauchte: Ich dömelte
nebenher; denn wirklich, ich wußte nicht, was ich that.
unsre Rechnung hatte ich ja nicht zu berichtigen,
weil die Magd schon weiß, daß ich für jeden bezahle,
welcher mit mir trinkt; und junge Künstler oder
Studenten erquit ich gern so, weil ihre Gespräche
mich erquicken.

Er blieb stehn, und wolte Abschied nehmen.

„Wir gehn zusammen“ sagte ich.

„Ist denn Ihnen gefällig, voraus zu gehn?“

„Nun, Sie sind ja marschfertig.“

— Er stand verwirrt still: soll ich als Lands-
mann mir etwas erbitten?“

„Herzlich gern liebster Sohn.“

„Nun, so gehn Sie voraus: ich habe hier noch
„eine Unterredung, bei welcher kein Zeuge seyn
„mus.“ — Auf einmal fiel mir das ein, was er
„gleich zuerst gesagt hatte, wie ich seiner Laube nah-
„gekommen war: „ich denk; es ist wegen der Bezah-
„lung? das habe ich schon berichtet.“

— Er

— Er machte mir eine Verbeugung, ich sah aber, daß er die Augen trofnete. Da wir dem Wirth nah waren: so wolte ich nicht deutsch reden — und wie ich denn im Französischen manchmal umschmeisse, so gings auch hier: „*Vous n'avez point d'argent chez vous?*“ sagte ich.

„*Au moins je n'en ai pas sur moi* *)“ antwortete er. — Dies machte mich noch begieriger, mit ihm zu gehn. „Wie hätten Sie es denn gemacht?“ sagte ich unterwegs.

„Ich mus Ihnen sagen, daß ich das heute nicht wol beantworten kan. Ich danke Ihnen, daß Sie mir aus einer Verlegenheit geholfen haben, in welcher . . .“

„Weiter, lieber Herr Landsmann.“

„Heut nicht weiter, wenn ich Sie bitten darf.“ — Er faßte zugleich meine Hand, und der Mond spiegelte sich in seinen nassen Augen.

— Gott! wie weich ward mir mein Herz! ich konte nichts sagen; aber die hellen Thränen liefen bis auf meine Lippen herab; und das wuste ich nicht eher, als bis ich etwas salziges schmeckte. Er fühlte das, indem ich still stand, und ihn umarmte, und küßte. „O! sagte er, diese Aeussereung ist nicht zweideutig! In eines solchen Mannes Augen auch nur für wenige Minuten noch ein Hochmüthiger

¶ 5

„zu

*) Der Irthum liegt in *chez*; denn Herr Pus wolte sagen für *Vous*: das heißt „im Schubsak“ — jenes heißt „zu Hause;“ obwol *chez vous*, anders „gesetzt auch bei Euch“ heißen kan. Dies sagen wir den Landsleuten, welche etwa die Sprache nicht verstehn.

zu seyn, wäre eine unerträgliche Ueberlastung mei-
 nes Elends. Ich will, jezt ungefragt, es Ihnen
 sagen: ich habe gestern und heute keinen Bissen
 Brod gesehn. Der Hunger hat mich gezwungen,
 hier mich satt zu essen, ohne jezt bezahlen zu können.
 Das wolte ich nachher dem Wirth sagen. Daß
 er mir nicht würde borgen wollen, wuste ich; ich
 wuste, daß er mit Schmähworten zum Garten mich
 hinausstoßen würde, ich wuste aber auch, daß im
 äußersten Nothfall mein Herz gegen Beleidigun-
 gen eines Menschen, der bei seinem Charakter
 und Stande solche nicht vermeiden kan, hart
 seyn müste. Der Hunger that weh: aber ich hat
 Sie, voraus zu gehn, weil ich fühlte, daß vor
 den Augen eines Zeugen, diese Abhärtung des
 Herzens unmöglich seyn würde. Ich bin nicht
 hochmüthig, mein Herr! ich weiß, was man in
 unserm Vaterlande mit so großem Recht „von ar-
 mer Leute Hoffarth“ im Sprüchwort sagt: aber
 wenn ich Demüthigungen da, wo ichs kan, nie
 nicht ersparen wolte: so müste ich meines Va-
 terlands vergessen haben. *)“

Den

*) Und hier kan ich nicht unterlassen, des Herrn
 Puf Landsleute öffentlich anzureden, was auch der
 grössere Theil der Leser, welchen dies nichts an-
 geht, dazu sagen. Indem ich schreibe, weiß ich noch
 nicht, ob man es Herrn Klopstok verdenkt, daß
 er von Seiten Salogast und Wlewar's, Deutsch-
 land ermahnt, das zu seyn, was es entweder einst
 war, oder jezt seyn kan. Aber ich hoffe, man
 werde es ihm nicht verargen. Solte man es mir
 denn verdenken, daß ich von Seiten des Herrn

Denken Sie sich hier eine Stimme, welche bebte, damit sie nicht ein Schluchzen würde; und die bei den letzten Worten fest und trotzig ward; und denken Sie dann, wie sie in mein Herz sich hineindrängte. Wir standen mitten auf dem Blachfelde in Herzogsaker: „Mond und „Sterne, sagte er, scheinen ganz gewiß heute nicht

Puf, die Landsleute dieses wackern Mannes, ermahne, ganz das zu bleiben oder wieder zu werden, was sie einst waren?

Herr Puf, welcher jetzt (1774) noch lebt, und glücklich ist (wie künftig mit mehreren erhellen dürfte) bittet mich, seine sämtlichen Landsleute dran zu erinnern, was sie vormals gewesen seyn müssen.

„Wo ist,“ sagt er, „derjenige Deutsche, welcher „noch nicht den Ausdruck „grobe Pommern“ gehört „hätte? Wir waren also vormals grob, oder wir „schiene es zu seyn. Waren wir grob: so waren „wirs, weil noch keine fremde Sitten zu uns ge- „kommen waren; wir waren also ächte Deutsche.

„Da wir lange grob geheissen haben, ja man uns „noch wol jetzt mit diesem Namen beehrt: so müssen „wir wol die letzten gewesen seyn, welche fremde „Sitten angenommen haben. Nithin ist eine, seit „Jahrhunderten bloß unsrer, sonst keiner deutschen „Provinz erwiesne Ehre, daß man uns grob nennt.

„Freilig, gut wars nicht, daß wir eben grob wa- „ren; aber waren wirs: so waren wir doch ganz „gewiß nicht falsch; denn der Falsche ist fein, wie „die Nation, von welcher Deutschland die Falsch- „heit gelernt hat. Wir waren ferner nicht wan- „kelmüthig; denn der Wankelmüthige hat nicht Stä- „tigkeit genug, grob seyn zu können. So waren wir „auch nicht kriechend; denn grob seyn und krie- „chen, läßt sich nicht zu gleicher Zeit, und über-

„einem so elenden Menschen, als ich bin, und doch ist
 „der Hunger nichts; und Sterben nichts; aber
 „nicht mit Ehren sterben; das ist mehr als Tod.“

Ich wußte nicht, was ich sagte: „wie? um Gottes
 „wille! nicht mit Ehren sterben? Lieber Sohn,
 „ich halte Sie ferklich für einen Ehrenmann, wenn
 „Einer unter diesem Himmel ist.“

Er

„haupte nicht zusammen, und von einer ganzen
 „Nation vollends gar nicht, denken. Auch waren
 „wir nicht kleinmüthig; denn es scheint, wir ha-
 „ben keinen Spas verstanden. Eben so wenig wa-
 „ren wir dem Prachtaufwande ergeben; denn das
 „würde uns Grobe nicht gekleidet haben. Wir
 „müssen auch sehr brüderlich zusammen gehalten
 „haben, da man uns Alle in Einen Topf geworfen
 „hat; (es scheint, daß wir den Ausländer, wenn er
 „nicht so gut war als wir, verschrecht haben) mit-
 „hin sind unsre Sitten sehr inländisch gewesen,
 „und die Familien (denn noch heut sind ja eine
 „Menge alter pommerscher Familien überall) müs-
 „sen sich gegenseitig sehr thätig unterstützt und
 „gehalten haben. — Was waren wir also? Wir
 „waren, noch wie alles überschwemt war, ächt-
 „deutsch (wie auch unsre Landsprache das zeigt.)
 „Wir waren ehrlich und redlich, sagten, was
 „wir dachten, sagten wenigstens das nicht, was
 „wir nicht dachten, und wenn Jemand uns für
 „falsch hielt; so lärmten wir, als hätte er uns
 „des Rippens und Wippens bezüchtigt. Wir waren
 „standhaft wie unsre Eichen, und wer uns zum
 „Wanken bringen wolte, mußte früh aufstehen, und
 „kam schlecht weg, wenn wir sein Vorhaben merk-
 „ten. Wir waren stolz, so daß wir da, wo das
 „Christenthum das nicht fodert, gewiß keine guten
 „Worte gaben, auch selbst des Verdachts der Nie-

Er schwieg, und biß die Lippen zusammen, sah starr vor sich nieder, rieb beide Daumen am Vorderfinger und klopfte mit dem Plattfuß leise die Erde. — Ich faßte ihn kräftig um beide Arme: „Nicht von der Stelle junger Mensch“ sagte ich, „bis Sie mit mir geredt haben, als wär' ich ihr „Vater.“

„Mein

„verträchtigkeit uns schämten, und lieber Hunger
 „leidern, als in einer slavischen Abhängigkeit fremd-
 „der Gnade leben wolten. Wir waren furchtlos
 „und brav, wie unser Schwerdt; drohte uns Je-
 „mand, so traten wir ein paar Schritte ihm nä-
 „her, und sagten ihm denn unsre senla animi so
 „trocken hin, daß es eine Lust war. Wir waren
 „wirthschaftlich, bedursten also keines Ausländers,
 „etwa wie ein wolbesetzter, folglich magrer Fisch-
 „teich, in welchem keine Blutigel sich nähren kan;
 „und über den bunten vornehmen Fremdling lach-
 „ten wir ins Häufigen, wenn er sein Gut ver-
 „spracht hatte, und dann zu uns kam, um in unsern
 „alten Schlössern oder Meierhöfen mit unserm Läch-
 „terlein zusammen zu wohnen. Sehr einträchtig
 „waren wir auch; und ich denke immer, daß die
 „Freimäurer unsre Briefe gesunden haben. Wäre
 „bei uns das Reich mit ihm selbst uneins ge-
 „wesen: so würden undeutsche Art und Sitten
 „gar früh bei uns eingebrochen seyn. Wir waren
 „ehrbar in Geberden, Worten und Werken; Sa-
 „lanterie und fremder Puz waren uns ein Greul.
 „Die Ausschweifung der Jugend, und die Zügello-
 „sigkeit zwischen beiden Geschlechtern, waren bei uns
 „unbekannt; denn alle Alten waren Sittenrichter.
 „Daß das so ist, bezeugen unsre alten Familien-
 „bildnisse. In ganz Deutschland habe ich so redende
 „Gemälde von Schönheit und Gesundheit nicht

„Mein Vater kan mir nicht helfen.“
 „Ei so kan ichs. Was brauchen Sie? Geld?
 „Vorwort oder Schutz?“
 Er wand sich los, und sagte, indem er die ganze Brust voll Luft zog: „hier auf dies Herz haben Sie gedrückt; es fließt über: ich bin siebenzehu Thalser schuldig!“

Gern

„gefehn. Von Manscherei im Essen wuste man nichts, denn man wuste ja nichts von französischen Siftmischern — freilig, trinken thaten wir; aber wir tranken, was Gott bei uns wachsen lies: Bier. Von zerrütteten Ehen wusten wir nichts; Wir heiratheten uns viel zu herzlich, und unsre Lebensart war viel zu einfach, als daß unsre Ehen hätten böse seyn sollen — der Kirchenbusse nicht zu vergessen, welche uns fürchterlich war, denn wir hatten Ehre. Und endlich waren wir stark. Der weichliche Fremde war, so weit die Strasse ging, auf welcher er reiste, das Mährgen bei der Regelsbahn und dem Wettreiten der Männer, und beim Reihentanz der Weiber. — So waren wir, wenns mit unsrer Grobheit seine Richtigkeit hat: und ganz Deutschland werden wir doch nicht Lügen strafen wollen. Gesezt aber, wir waren nicht grob: so schienen wirs doch zu seyn; denn Späne fallen doch nicht, wo nicht gehauen wird. Wenn wir also so schienen, so konte man uns für dumma halten; und diese Ehre — ich rede hier nicht im Spott — hat man uns auch erwiesen. Da frag' ich denn, ob der Dumme das seyn kan, worin jezt die Weltflugheit gesezt wird? ob er freundlich seyn kan, wie ein Ohrwurmgen, falsch, wankelmüthig, aus Eigennuz kriechend, furchtsam, galant, hämisch in seinen Freundschaften, erfindrisch in der Neppigkeit ic. ? — Der grobe

„Gern hätt' ich hier gelacht: Das konte ich
aber nicht lassen, daß ich ihm mein Ohr hinhielt,
und die Lefe über demselben etwas aufhob: „wie
„viel.“
„Siebenzehn Thaler, ich schäme mich, es zu sa-
gen, ich, der nicht einen Schilling zahlen kan.“

Und

„dumme Pommern, liebe Landsleute, das sei
„und bleibe afft ein Ehrentitel für uns, das heiße
„uns immer so viel, als der deutsche Mensch.
„— Arten wir aus; so weis ich nicht, vor wem
„wir das verantworten wollen? Haben wir aber
„reine Vaterlandsliebe, so laßt uns, wo wir auch
„seyn mögen, Pommern seyn, genau nach dem
„Spruch: si fueris Romae, pomerano viuito more
„so national, daß wir jedem, der uns die Ehre
„thut, unfreer Grobheit, Dummheit und (wela-
„ches ich bald vergessen hätte) pommerschen
„Kopfs zu erwähnen, mit dem schönen Erröthen
„des Gefühls für die Ehre, eine Verbeugung machen
„können. — Demjenigen unter uns, der den Pom-
„mer verläugnet, dem krähe der Hahn, und
„er werde von unserm Kohlfleuer ver-
„stossen!“ — So weit Herr Puf. — Ich habe
geglaubt, am süglichsten mit seinen eignen Worten
ihn reden zu lassen. — Seiner Landsleute sind, so
klein das Vaterland ist, gottlob nicht wenig in der
Welt; ich habe bemerkt, daß sie durch ganz Europa
zerstreut sind. Das schöne Erröthen der Ehrliche,
von welchem Herr Puf redet, habe ich oft mit Ent-
zückung gesehn, wenn andre Deutsche über die pom-
mersche Herkunft mitleidig lächelten. Möchten
alle unter ihnen, welche dies lesen, so viel gut Ge-
wissen haben, künftig in noch mehr patriotischer Ehr-
liebe zu erröthen. — Demjenigen Pommer aber,

„Und wenns siebenzehn hundert wären, mein
Sohn, so bin ich Mann dafür.“

Er stotterte hier wunderbar Zeug durch einander;
und das kan ich, wie Sie wissen, nicht leiden. Ich
that also Frage auf Frage, und bei der letzten, „wo
wohnen Sie, zum Kukuk?“ ward ich denn doch
so laut, daß er antworten mußte.

„In der krummen Grube.“

„Allons! das mus ich sehn!“ und nun gingen
wir drauf los.

der den Namen seines Vaterlandes durch undeut-
liche Handlungen schändet: ja, ja! dem kräh
der Hahn, und er werde von unserm
Kohlfeuer verstoßen.

